

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Spiegel
<b>Herausgeber:</b>	Guggenbühl und Huber
<b>Band:</b>	24 (1948-1949)
<b>Heft:</b>	7
 <b>Artikel:</b>	Von Rassenpsychologie und Kunstseidenblusen
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1069344">https://doi.org/10.5169/seals-1069344</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

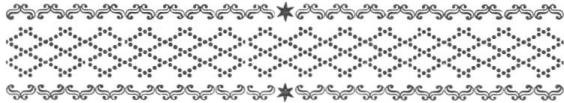
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Von Rassenpsychologie und Kunstseidenblusen

*Von \* \* \**



«Denn Nord ist Nord, und Süd ist Süd,  
Und sie werden sich nie verstehn . . .»

Ich habe in diesen berühmten Kipling-Versen zwar ein bißchen die Himmelsrichtungen zurechtbiegen müssen; aber es stimmt auch so. Denn so sehr der «geheimnisvolle Osten» unsere Weltpolitik am Kochen erhält — den ebenso geheimnisvollen Süden haben wir im Haus, und er durchdringt, relativ friedlich, aber doch recht ereignisreich, unsren Alltag.

Ich erkundige mich bei unserer Lucia, was eigentlich aus der Bruna geworden sei. Die Bruna war die Busenfreundin unserer Lucia. Und die Lucia informiert mich mit ausdrucksvollen Gesten und blitzenden, schwarzen Augen, sie wolle unter keinen Umständen je wieder etwas mit dieser Person zu tun haben. Die sei doch drei Wochen in Italien gewesen, und vor der Abreise habe sie sie um hundert Franken angepumpt. Das ginge ja noch, aber seither gehe sie ihr in weitem Bogen aus dem Wege. Nicht einmal in der katholischen Mission lasse sie sich mehr blicken, diese . . . (folgen einige, teils dem Alten Testament, teils der neueren Umgangssprache entlehnte Definitionen der Bruna, ihrer Sitten und ihres Privatlebens).

Ich weiß nach mehrjähriger Erfahrung genügend Bescheid, um mich nicht in diese dramatischen Spannungen einzuschalten. Aber diesmal scheint mir doch . . . hundert Franken sind viel Geld. Ich mache also auf verschiedenen Umwegen die neue Adresse der Bruna ausfindig (nicht einmal

die hat sie der Lucia je mitgeteilt, diese . . .) und bitte ihre jetzige Padrona, dafür zu sorgen, daß die Anleihe in Raten nach und nach abbezahlt werde. Nach einer Viertelstunde ruft mich die Padrona an und teilt mir mit, die Bruna habe bloß fünfzig Franken entlehnt, nicht hundert. Und die Bruna lüge nie.

Nun habe ich meine eigene Auffassung über das, was mit einem phantasiebegabten Volke geschehen kann, wenn es sich durch Jahrzehnte mit dem Faschismus und hinterher mit diversen Besetzungen herumschlagen müssen. Aber ich habe nicht den Eindruck, daß ich damit bei der Padrona der Bruna auf viel Verständnis stoßen würde. Ich zog es deshalb vor, für einmal bei der Sache zu bleiben, die ja an sich kompliziert genug war, und ging in die Küche zur Lucia.

Hundert oder fünfzig, das ist hier die Frage.

Die Lucia hob kopfschüttelnd die Augen zum Himmel auf: «Fünfzig! Hundert! Tausend!» rief sie klangvoll. «Was will das heißen, wenn man sie doch nicht zurückbekommt!»

Ich weiß nicht, ob ich irgendwo eine südliche Großmutter habe. Jedenfalls hatte ich einige Mühe, mich diesem Argument zu verschließen und die Lucia mit dem nötigen Ernst zu bitten, für dies einmal auf dem trockenen, langweiligen, nackten Boden der Tatsachen zu verweilen.

«Also fünfzig», sagte sie daraufhin achselzuckend, und die nüchterne Kälte des Nordens mit seinen mühseligen Ansprüchen gegenüber Temperament und Rhetorik des südlichen Menschen senkte sich fast sichtbar über sie wie eine feuchte Nebelwolke.

Ich telephonierte der Padrona.

«Sehn Sie!» sagte diese. «Die Bruna lügt nie. Übrigens will sie von den fünfzig Franken zwanzig abziehn für das Geburtstagsgeschenk, das sie der Lucia letztes Jahr gemacht habe.»

An das Geschenk konnte ich mich erinnern. Es war eine Kunstseidenbluse, und kaum waren die Festlichkeiten des Geburtstages verrauscht, war die Lucia gegangen,

**Einmal im Jahr**

sollten auch Sie  
ihr **Blut** reinigen, zugleich  
**Leber und**  
**Nieren**-Funktion anregen  
**Därme** richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte

**SARSAPARILL MODEL**  
die auch Ihnen helfen wird.

Fr. 5.— Central-Apotheke Gavin & Co., Genf  
Kur Fr. 9.—

**Helvetica**  
*Unfall*

Direktion in Zürich, Bleicherweg 19  
Wir empfehlen uns zum Abschluss von  
**Dienstboten-Unfall-**  
**Versicherungen**  
Verlangen Sie unsere Prospekte



Fabrik in Carouge-Genf

sie umzutauschen, weil sie meergrün war und weil der Lucia geraniumrot besser steht. Die Bluse hatte vierzehn Franken fünfzig gekostet. Ich hatte die Etikette gesehen.

Bei der erneuten Fühlungnahme wächst die Lucia zu wahrhaft antiker Größe empor.

« Sie soll alles miteinander behalten! » sagt sie und hebt die Hand in einer großen, schönen, entsagenden Gebärde.

Dafür bin ich nun wieder nicht. Sie soll fünfunddreißig fünfzig zurückzahlen, finde ich. Wenn sie das Geburtstagsgeschenk verrechnen will (« è giusto », wirft die Lucia hier ein), dann soll sie den wirklichen Preis abziehn. Warum auf einmal zwanzig?

« Das kann ich verstehn », sagt die Lucia. Und mir ist, als zitiere eine Stimme von oben in feierlichen Tönen die eingangs zitierten Verse Kiplings.

« Also dreißig », sagt dann die Stimme der Lucia. « Die fünf fünfzig sind meine Penitenza fürs Lügen. »

Ihr Ton ist so vollkommen sachlich, als handle es sich um eine Art göttlicher Umsatzsteuer.

Kurz darauf drang abends lebhaftes Geplauder und vergnügtes Lachen aus dem Zimmer der Lucia. Die Bruna war bei ihr zu Besuch.

Die dreißig Franken hat die Bruna der Lucia nicht zurückgegeben. Und die Lucia ist weiß Gott nicht der Mensch dazu, eine ideale Freundschaft mit grobmateriellistischen Interferenzen zu stören.

Das ungefähr hat sie mir gestern mitgeteilt.

### « Kennen wir unsere Heimat? » Lösung von Seite 44

1. Blatt und Blütenkätzchen der Schwarzpappel;  
« Saarbache », « Saare », « Saarbolle », « Albere ».
2. Fischkeimling mit Dottersack.
3. Gottesanbeterin; im Tessin, Wallis, SW-Jura.

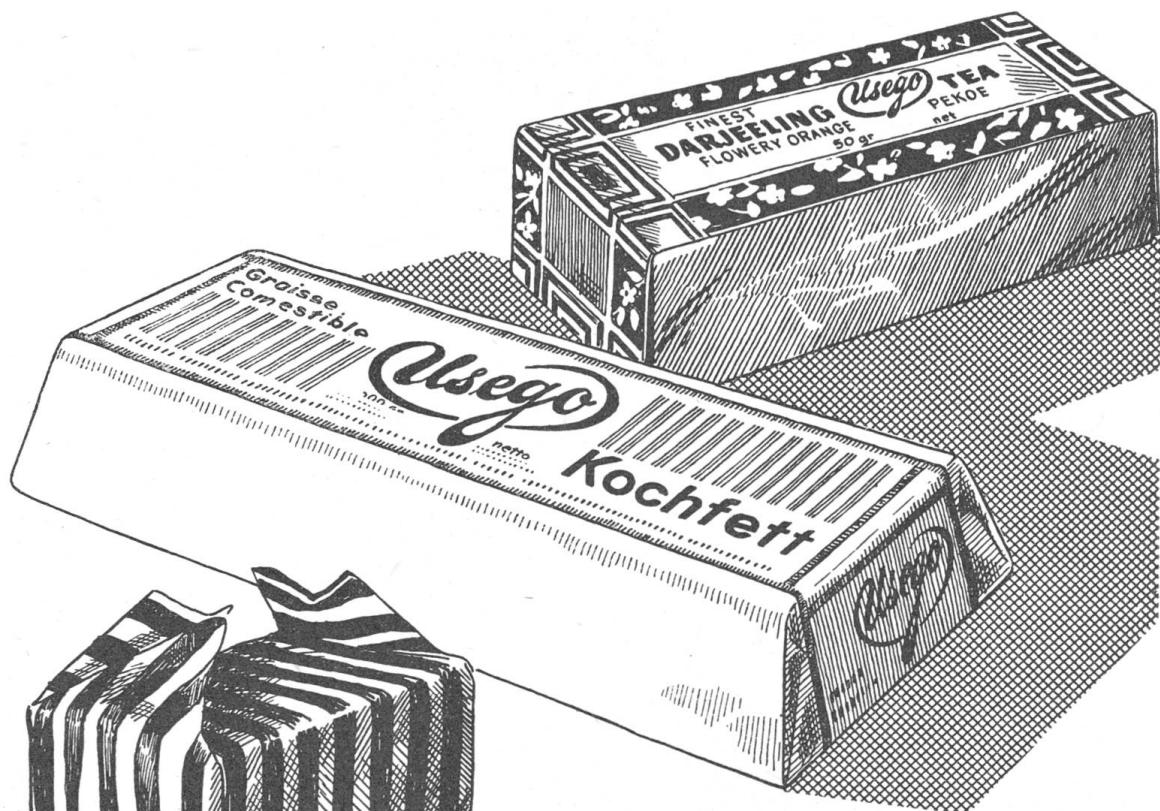


## Ein Geschenk an alle Frauen

Allen MOLFINA-Packungen, die bis zum 30. April 1949 an die Detaillisten geliefert werden, liegt ein Fragebogen mit Antwort-Couvert bei. Wer diesen Fragebogen bis 30. Juni ausgefüllt zurückschickt, erhält als Belohnung 1 Original 10er-Karton MOLFINA gratis und franko.

Wer in seiner Apotheke, Drogerie oder im Sanitätsgeschäft den ersten MOLFINA-Karton kauft, um diese radikal neue Binde zu erproben, achtet auf den beigelegten rosa Fragebogen, um sich die Chance zum Gratiskarton nicht entgehen zu lassen!

**In der Schweiz hergestellt** durch MOLFINA AG., Würenlos, Aargau



Wer immer gut bedient  
will sein,  
der kauft  
*Usego*-Waren ein!